

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftshäuser entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Dr.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einspalt. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Reklameteile 100 Pfg. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg, Nr. 22.

Nr. 87.

Sonnabend, den 29. Oktober 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Landrat in Torgau hat den hiesigen Trichinenschauer angewiesen, nur die in ihrem Bezirk vorkommenden Trichinenschäuen auszusüßeln. Zu diesem Zweck wird die Einleitung der Trichinenschäubeziehe der hiesigen Gemeinde nochmals bekannt gegeben.

Der Trichinenschäubeziehe I umfaßt:

die Gärtnere- und die Bohnhofstraße, die Nummern 18a bis 48 der Torgauerstraße, die Friedhof-, Acker-, Ulmen-, Lohauer-, Belge-, Feld-, Mühlen- und Hinterstraße, die Schweinetrstraße, die Mühlen-Förder- und Profschwitz, den Gertrudshof, die Nummern 15-31 der Mittelstraße, die Nummern 34-56 der Goldorferstraße und den Planweg.

Der Trichinenschäubeziehe II umfaßt:

die Nummern 1-17 der Torgauerstraße, die Nummern 1-14 der Mittelstraße, den Markt, die Baderel, den Fighernid, die Nummern 1-16 am Neugraben, die Niederstraße, die Hobestraße, die Töpferstraße, die Nummern 1-33 der Goldorferstraße sowie die Gutsbezirke Schloß Annaburg, Oberförsterei Annaburg und Oberförsterei Thiergarten.

Beihauer des I. Bezirks ist der Freiermeister Paul Hoffmann, Torgauerstraße 21.

Beihauer des II. Bezirks ist der Schneidermeister Wilhelm Döflter, Niederstraße 7.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß von den Interessenten nur der für den Bezirk zuständige Beihauer hinzugezogen werden darf.

Annaburg, den 24. Oktober 1921.

Der Amts-Vorsteher. J. W. Henze.

Bekanntmachung.

Der Verbindungsweg zwischen der Straße am Neugraben und der Straße nach Herzberg (Weg zwischen dem Hönischschen Haus- und Gartengrundstück) soll auf Antrag des Gemeindevorstandes demnächst gänzlich eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird hiermit gemäß § 57 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bekannt gegeben mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen, vom 9. November ds. Js. ab gerechnet, zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Begepolizeibehörde geltend zu machen.

Annaburg, den 25. Oktober 1921.

Der Amtsvorsteher. J. W. Henze.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der höheren Orts geforderten Nachweisung über den Kartoffelbedarf Minderbemittelter, werden die Begüterten ersucht, sich bis zum Dienstag den 1. November ds. Js. im Gemeindevorstand zu melden.

Anmeldungen werden nur während der Vormittags-Dienststunden entgegengenommen.

Annaburg, den 28. Oktober 1921.

Der Gemeindevorstand. Henze.

Zum Reformationstag 1921.

Wieder feiern wir den Geburtstag der gewaltigsten geistigen Bewegung, die in Deutschland geboren und von Deutschland ausgegangen ist: den Jahrestag der Reformation. Man soll uns dabei nicht sagen, wir lebten mit unfernen Gedanken in der Vergangenheit, weil die Gegenwart keine starken Lebensreize zeige — im Gegenteil, wir fühlen neues Leben sich regen und denken dabei jener mächtigen stürmischen und doch gnadenreichen Reformationszeit, um von ihr zu lernen.

So sehr es berechtigt ist, Luther als deutschen Helden und Führer zu ganz neu gearteten äußeren Verhältnissen zu feiern, so sehr wissen wir doch, daß er sich nicht dazu in erster Linie berufen fühle: Luther wollte die Gewissen befreien, die rechten Menschen an den Wegen zu Gott aufzuringeln und die große Einfalt des Evangeliums entfallen. Wie alle genialen Persönlichkeiten ist er dabei täufelhaft vielseitig, so vielseitig, daß jedes Jahrhundert neue Züge an ihm zu entdecken glaubte und jede neue Sehnsucht in Lutherworten vorgebildet fand. Gemüht war auch Luther ein Kind seiner Zeit, aber doch weite sein geistiges Auge in einer Zukunft, von der sein Jahrhundert nichts wußte.

Wenn es uns doch gelänge, mit dieser Weitsichtigkeit Luthers sein unerfütterliches Befernertum zu den ewigen Wahrheiten zu verbinden! Uns würden dann die Neureformungen, in denen wir stehen, nicht so schmerzliche Mühe machen! Das Neue bildet sich, wir fühlen es; wird es eine Reformation werden? Wird damit eine Bewegung eingeleitet, die stark genug ist, die besten Kräfte der deutschen Volksseele in sich zu fassen? Aller Augen warten. So wollen wir in Demut und Gottesfurcht bei dem Werke sein. Luthers Geist gehe dem Zuge unserer Zeit voran! Herbert Hammer-Halle.

Politische Rundschau.

Das neue „alte“ Kabinett Wirth.

Nach seiner Demission wurde Reichsstatler Wirth mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. In der Sitzung vom 27. d. Ms. hat nunmehr der Reichsstatler das Kabinett vorgestellt, es besteht mit Ausnahme des Ministeriums des Innern, welches Dr. Adolf Köster, und des Justizministeriums welches Dr. Radbruch anvertraut ist, aus den bisherigen Mitgliedern des Kabinetts Wirths.

Die Entschcheidung des Reichstags.

Der Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Ablehnung der Enkthcheidung wurde mit 213 gegen 152 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. (Mit-Rufe rechts). Der Antrag des Zentrums auf Billigung der Regierungserklärung fand mit 230 gegen 132 Stimmen bei 9 Enthaltungen Annahme. Dafür stimmten Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängige.

Der Reichstag verlagte sich dann bis 3. November.

Die Regierung wird heute die Kommission ernennen, die auf Geheiß der Allierten mit den Polen wegen Ober-schlesien verhandeln soll.

Die Steuererhöhung im Reichsrat.

Der Reichsrat hat in seiner letzten Sitzung einen wesentlichen Teil des Steuerprogramms der Regierung verabschiedet, allerdings nicht ohne an vielen Gegebenheiten bedeutende Veränderungen vorzunehmen. So hat er den vorgelegten Satz der Umsatzsteuer im Einklang mit den Beschlüssen des Reichs wirtschaftsrats auf 2 1/2 Prozent festgelegt. Bei der Ver-

Annemarie.

Roman von A. Wilden.

(Nachdruck verboten.)

10]

Fünftes Kapitel.

Auf Siebeneischen ging es geschäftig her. Die Einladungen waren erlassen, jetzt hieß es die Gedanken zur Tat werden zu lassen. Zimmerleute waren dabei, das Tanzganz am Eingang des Parkes herzustellen. Drauß wurde von Baum zu Baum in einem weiten Umkreis gezogen, an welchen hunderte kleiner bunter Lampions befestigt werden sollten, um eine logen, italienische Nacht hervorzubringen. Für die Aufstellung des Feuerwerks, welches auf einer abgemessenen Weise abgebrannt werden sollte, mußte gefordert werden.

Sobann wurde eine gründliche Abänderung des geräumigen Wintergartens vorgenommen — kurz und gut, es war ein geschäftiges Treiben. Nicht nur für den Gutsheeren. Auch auf Frau Thora lasteten große und gewandige Pflichten, denen sie sich mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Vergnügen unterzog wie der Gatte.

Das Ehepaar war so recht in seinem Element. Und wenn dennoch an ihrem hellen Horizont sich etwas verbundelte so war es die Sorge, ob sich das Wetter ihren Plänen günstig einfügen würde.

Es hatte ja fast den Anschein.

Wie es ein prächtiger Sommer gewesen, so schien auch der Herbst es gut im Sinn zu haben.

Unmorgendlich blickte nicht nur das Ehepaar von Kellen prüfend gen Himmel, auch Tante Emmeline schaute von ihrer hohen Warte hinauf. Dann aber senkten sich die Augen

hernieder zu den Vorbereitungen dieses großartigen Geburtstagsfestes, welche ein kleines Vermögen in sich stecken hatte.

Es war ihr Geld, was da vergeudet wurde; aber das wars nicht allein, was sie traurig stimmte. Sie zitterte für Annemarie, die eigentlich so recht das Opferlamm werden sollte.

„Man muß Stimmung machen“, hatte ihr Schwager in seiner letzten Art gesagt.

Es war ein etwas kostbares Stimmungmachen. „Wenn nur das Wetter auch keinen Strich durch die Rechnung macht!“ sagte sie allfällig zu den Ihren. Und sie sagte es auch heute wieder, denn der Nebel lag da über all der geschaffenen Herrlichkeit, so daß Tante Emmeline jeder Ausguck verwehrt war. Und morgen schied man den 21. September. Morgen war der hochwichtige Tag.

Blumen Girlanden lagen meterweise im Keller auf den Steinfliesen, und noch saßen die Leute beim Binden. Es war elf Uhr in der Vormittagsstunde.

Tante Emmeline schaute und schaute in den trostlosen Nebel hinaus. Da vernahm ihr Ohr durch die Stille des Gemachs ein leichtes Fußwerk. Sie suchte angestrengt den Nebel zu durchdringen, doch vergebens.

Endlich hielt ein elegantes Biergepänn vor der Freitreppe, welches Fräulein von Stolzen sofort als das Tollensche Fußwerk erkannte.

Der hinten sitzende Lafat slog von seinem Sitz herab, den Schlag zu öffnen — Graf Enno Tollen sprang elastisch heraus.

Das hatte alles so einen feierlichen Anstrich, daß das alte Fräulein unwillkürlich ein wenig Herzlopfen bekam. Sie rechnete ganz richtig: die Stunde der Entscheidung

war da. Graf Tollen kam, in alter Form um Annemaries Hand anzuhalfen.

So wäre also nach dieser Richtung hin ein Stimmungmachen nicht nötig gewesen, was bei einem Mann wie Tollen auch wohl nicht geschnitten hätte. Der Mann trug die Stimmung in sich.

Aber es war doch noch Herbert da. Bei dem mochte es nottun mit dem Stimmungmachen.

Tante Emmeline trat aus dem dichten Nebel zurück, vorsichtig die Augentüre schließend. Sie sah noch, wie das Biergepänn sich langsam um den großen Rosenplatz herum in Bewegung legte, dann in demselben Tempo die lange Allee hinunterfuhr, um in Kürze denselben Weg noch einmal zu machen.

Graf Tollen hatte sich bei Herrn von Kellen melden lassen und war von diesem in seinem Zimmer empfangen worden.

Frau Thora lief wie eine kopflose Sense vor Aufregung im Hause umher, Annemarie zu suchen. Denn Tollen war doch sicher gekommen um ihre Hand anzuhalfen, dann mußte Annemarie sich doch ein wenig schön machen. Man mußte dem Kind noch einige Verhaltensmaßregeln geben.

Die Diensthöten wurden in das Wohnzimmer geschickt, in den Keller — Gott im Himmel, wo stiehe das unglückliche Kind?

Annemarie kam gemächlich vom Wirtschaftsgebäude heran. Frau Thora lief ihr eilig entgegen.

„Kind Annemarie, wo stieft du? Siehst du nicht das Tollensche Fußwerk? Mach dich schnell zurecht. Ich helfe dir. Was dufft du in den Wirtschaftsräumen? Dein weiches, neues Kleid lege an, es lieft dir so gut und hebt deine Jugend doppelt hervor. Wo ist Margot, die Jungfer?

Böhmische Braunkohle.

Da zuzeit böhmische Braunkohle flüssig, auch leicht erhältlich und der Wasserweg offen ist, empfehle ich im Interesse der Hausbrandverforgung von dem Bezuge dieser Braunkohle möglichst großen Gebrauch zu machen.

Die Herren Kohlenhändler per. erlaube ich, die Anträge auf Ueberlassung von Reichs-Hausbrandbezugskonten bis spätestens den 1. November d. Js. beim Kreiswirtschaftsamte — Kreisstellenstelle hier selbst — einzureichen.

Torgau, den 25. Oktober 1921.

Kreiswirtschaftsamte. Der komm. Landrat.
Dr. Drews, Regierungsrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 28. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausweisestarten zum Viehhandel für 1922.

Die Herren Fleischermeister und Viehhändler des Kreises werden hiermit nochmals an Einreichung ihrer Anträge auf Ausstellung von Ausweisestarten zum Viehhandel und Antauf für das Jahr 1922 erinnert.

Torgau, den 21. Oktober 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Dr. Drews, Regierungsrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 28. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

mögenssteuer hat der Reichsrat die Freigrenze von 50 000 auf 100 000 M. erhöht. Diese ersten 100 000 M. sollen überhaupt steuerfrei bleiben. Den Reichsnotopferausgleich zur Vermögenssteuer hat der Reichsrat gestrichelt, für die ersten 100 000 M. 100 Prozent, für die nächsten 150 000 M. 150 Prozent, für die weiteren Beträge 200 Prozent. Die Ausschüsse haben ein Kinderprivileg eingefügt, damit, daß für jedes minderjährige Kind im Sinne des § 17 des Einkommensteuergesetzes ein Abzug von 50 M. von der Vermögenssteuer zu beantragen ist, sofern das Vermögen nicht mehr als 500 000 M. beträgt. Steuerbefreiungen sind für Leute über 60 Jahre vorgesehen, die gänzlich oder vorübergehend erwerbsunfähig sind. Diese Bestimmungen sollen nur dann gelten, wenn das Einkommen nicht mehr als 40 000 M. beträgt. Auch bei anderen Steuern wurden zahlreiche Änderungen vorgenommen. Mit einigen Ausnahmen erklärte sich die Reichsregierung hiermit einverstanden.

Der preussische Haushalt.

Berlin, 25. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des preussischen Landtages ergriff der preussische Finanzminister Saemisch das Wort, um eingehend die Finanzlage des preussischen Staates darzulegen. Zunächst gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die bevorstehende Erhöhung der Körpersteuern und Umlagesteuer eine Vermehrung der Einnahmen der Länder mit sich bringen werden. Dann ging er auf die Finanzen der Gemeinden über, deren Einnahmen ebenfalls eine Verbesserung erfahren sollen. Darauf besprach er den Hauptpunkt seiner Rede, den Haushaltsvoranschlag 1920, der mit einem Fehlbetrag von 802 Millionen Mark abschließt. Für die Deckung dieses Defizits sei ein Grundsteuervereinbarung in Vorbereitung, der seit Mitte September dem Reichsrat zur Begutachtung vorliegt. Am Schluß seiner Ausführungen ging er noch auf die Maßnahmen der Entente, den Verfall der Oberschlesens und die Reparationsverpflichtungen ein.

Der Flüchtlingsstrom in Oberschlesien. Nach Meldungen des schlesischen Oberpräsidenten waren bis Montag abend 12 600 deutsche Flüchtlinge aus dem abgetretenen Gebiet in Schlesien eingetroffen. Das preussische Staats-

ministerium hat eine erste Rate von einer Million Mark für die Flüchtlinge als erste Hilfe angeboten.

Karl gefangen genommen.

Das Ende des ungarischen Abenteuer.

Der zweite Heinführer des Kaisers Karl hat wider Erwarten ein tapferes Ende gefunden. Nach einem neuerlichen Gefecht wurden die Auftritte zerstreut. Der Kaiser und seine Gemahlin Zita wurden bei Komorn von den Regierungstruppen gefangen. Der Kaiser bleibt nun in Ungarn so lange interniert, bis er seinen entgültigen Thronverzicht für sich und seinen Sohn ausgesprochen hat und die Mächte die Bedingungen seiner Ausreise und sein künftiges Asyl festgesetzt haben.

Halbamtlich wird gemeldet: In der Dessenlichkeit werden immer wieder Nachrichten verbreitet, daß Kartoffeln in das Ausland gingen, und daß sogar vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine besondere Ausfuhrerlaubnis für große Mengen erteilt worden sei. So ist in der Berliner Stadteroberbehördenversammlung von einem Angeordneten der unabhängigen Sozialdemokratie erklärt worden, der Reichsminister Dr. Bernke habe trotz der Not Erlaubnis zur Ausfuhr in das Ausland für 200 000 Tonnen Kartoffeln erteilt. Diese Angabe ist unrichtig. Seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist lediglich zur Vinderung der großen Not in Deutsch-Oesterreich, Tirol und Vorarlberg eine Ausfuhrerlaubnis für 6000 Tonnen erteilt worden. Es müssen dann auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von Versailles in diesem Herbst an Frankreich 2700 und an Belgien 2500 Tonnen Saatkartoffeln geliefert werden. Seitens dieser Länder wurden in Anbetracht der dortigen schlechten Ernte ursprünglich erheblich größere Lieferungen verlangt. In langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, diese Forderungen auf die oben genannte Menge zu beschränken.

Nach den bisherigen Meldungen soll Kaiser Karl nach den Kanarischen Inseln oder der Insel Malta verbannt werden.

Frankreich fürchtet noch immer den deutschen Militarismus.

Auf dem Parteitag der Sozialradikalen hielt der ehemalige Ministerpräsident Painlevé eine große Rede, in der er sich auch über die auswärtige Lage aussprach. Er sagte, Frankreich verfolge keinen Traum der Rache und keinen Beherrschungstraum. Es wolle lediglich Sicherheit, Frieden und gerechte Reparation. Das Hindernis bilde der deutsche Militarismus, der mit den Wurzeln noch nicht ausgerottet sei und mit seinem Ansehen, seinen Grundbesitz und seinem Geiste fortbestehe (!). Painlevé lobte die Reparationspolitik von Wiesbaden, die man befolgen müsse, nicht weil Deutschland schwächer sei, sondern weil es Schulden gegenüber Frankreich habe, die es anerkannt hätte, und weil ihm die Pflicht zufalle, das Uebel wieder gut zu machen, gerade als ob es auf eigenem Boden geschehen sei. Painlevé sprach sich alsdann über die innere Politik Frankreichs aus.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Auf die Feier des Reformationsfestes am nächsten Montag, den 31. Oktober, wird hiermit besonders hingewiesen. Siehe kirchliche Nachrichten! Bei der Bedeutung und Wichtigkeit des Evangelischen Bundes ist es für Annaburg ein Ereignis, daß bei dem Familienabend im Saale des Goldenen Ringes am Montag Abend der General-Sekretär des Evangelischen Bundes, Herr Dr. Braeunlich den Festvortrag hält. Eintritt frei!

Entgültige Abschaffung der ersten Klasse. Die erste Klasse ist heben im Winterfahrplan nachträglich auch bei den D-Zügen entfernt worden.

Bare Vorauszahlungen auf das Reichsnotopfer. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen betr. Abänderung des Ge-

setzes über das Reichsnotopfer wird für bare Vorauszahlungen auf diese Steuer, soweit sie bis 31. Dezember d. Js. geleistet sind, eine feste Vergütung von 4 vom Hundert des gezahlten Betrages gewährt. Die Vergütung (Gewährung der 4 prozentigen Vergütung) tritt jedoch hinsichtlich der nach dem Gesetz betr. die beschleunigte Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers zu leistenden Zahlungen nur ein, wenn die Barzahlung mindestens 3 Monate vor Eintritt der Fälligkeit dieser Zahlungen erfolgt und soweit es sich hierbei nicht um Zahlungen auf den beschleunigt zu entrichtenden ersten Teilbetrag handelt. Alle Vorauszahlungen der vorgenannten Art sind nur an die Finanzkasse Torgau (Postfachkonto Nr. 106688 Leipzig, Girokonten bei der der Commerz- und Privatbank, Filiale Torgau und bei der Stadtpostkasse Torgau) zu bewirken und müssen durch hundert Mark teilbar sein. Für je 96 M. solcher Zahlungen gilt alsdann ein Notopferbetrag von 100 M. als getilgt.

Falkenberg, 27. Oktober. Dem Rangierer Lorenz, in Herzberg wohnhaft, wurde gestern abend 6 Uhr auf dem H.-S.-G. Versteckbahnhof der linke Unterschenkel am Knie abgefahren. Nach Uebergabe eines Notverbandes wurde L. dem Krankenhaus Torgau zugeführt. Er ist verheiratet und ist Vater eines Kindes.

Mühlberg. Dieser Tage hat der Privatförster Schulte den Photographen R. und den Hutmacher E. Jun, beide von hier, bei der Ausübung der Jagd getroffen. Die Wildhühner wollten auf einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Rahn das Weite suchen, wurden jedoch durch Schüsse des Beamten gezwungen, sich zu stellen. Es wurden ihnen mehrere frisch geschossene Hahnen abgenommen.

Schilbau. Einbrecher. Infolge eines in einem nachbarlichen Garten losgegangenen Schusses vermutete der Schmiedemeister P. Hübel Einbrecher in der Nähe. Er ging insolgebeiseit in den Hof und in den Garten, um nachzusehen, ob sich etwas Verdächtigendes ereignete. Im Garten bemerkte er eine unübliche Gestalt die ihn einen Schuß abgab, der durch den Jagdärmel ging, ohne zu verletzen. Anemant entkam der Verbrecher. — In nicht gerade schon annehmender Weise machte anscheinend ein hiesiger Gemeindevorsteher über die Veranlagung zur Gewerbesteuer seinem schwergebrückten Herzen Luft, indem er aus Zeitungsauschnitten die Worte: „... Du Lump, Du mußt hier!“ einem Mitgliede der Einrückungskommission an die Scheide eines Fenslers liehe, ein Scherz, der dem Täter Ju. U. noch recht teuer zu stehen kommen kann.

Dahme. (In kurzer Zeit sechs Kinder verloren.) Tödllich verunglückt ist in Ahlow bei Dahme der 17 Jahre alte Sohn des Hülfers Sandmann, als er mit seinem Gespann vom Felde heimkehrte. Der Bedauernswerte rutschte vom beladenen Wagen hinunter und fiel mit dem Kopfe vor die Räder, wobei ihm ein Rad des schweren Wagens über den Kopf ging, so daß er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Den vom Schicksal so hart betroffenen Eltern ist damit das letzte Kind, alle im besten Alter, in kurzer Zeit genommen worden.

Schwarzföllm. Einen nicht geringen Schreck erlitt die Waise Frau Sch. in Schwarzföllm, als sie beim Milcherausnehmen aus der Feuerung des Wäschestells in der Wäscheküche des Gasthausbesitzes Kupff hier auf der Schaufel plötzlich ein halboberbranntes neugeborenes Kind herausging. Ob das Kind lebend oder tot in die Feuerung gebracht worden ist und wer die Mutter des Kindes ist, ist zurzeit noch nicht festgestellt.

Jahna, 25. Oktober. In vergangener Nacht ist der Schulden von Otto Großsch in der Jüterbogker Straße ausgetaucht worden.

Gräfenhainchen. Tot aufgefunden. Der 20jährige Sohn Kurt des Postmeisters Haberland hier selbst, welcher seit einigen Tagen vermisst wurde, wurde am Sonnabend gegen Mittag in einem Jagd umweil Rothschhaus mit einer Kopfverletzung, das Gewehr neben ihm liegend, tot aufgefunden.

Halle a. S. (Schwerer Raubüberfall.) Auf dem

„Aber, Mama, alles was Arme hat, ist doch beim Girlandenbinden, Margot auch. Ich war beim Gärtner, wir brauchen noch mehr Laub“, suchte Annemarie die erregte Mutter aufzufüllen.

Sie gab sich den Anschein einer gewissen Gleichgültigkeit, doch auch in ihrem Innern lobte es wild. Die nächste Stunde sollte über ihr Schicksal entscheiden — nein — ihr Schicksal war bereits entschieden. Der Vater gab sie dem reichen Manne.

Ihre Hand fuhr unwillkürlich nach dem Herzen, hier klopfte es wild wie in innerer Abwehr. Und eine Angst wachte in dem Mädchen auf Es war wie eine Mahnung: „Tut nicht. Tritt zurück von der großen Lüge.“ Doch die Mutter ließ ihr keine Zeit. Sie trieb an: „Gib nur, eile jetzt!“

Laß Margot bei ihrer Beschäftigung“, hat das junge Mädchen. „Und halte auch du dich bereit, wenn Papa dich rufen sollte. Ich will allein sein, ich helfe mir selber.“

„Aber Kind —“ Frau Thora wollte Einwendungen machen, aber schon war Annemarie davongestellt, hinein in ihr Mädchenzimmer. Sie schloß die Türe hinter sich ab und atmete tief auf.

Wie anders hatte sie sich alles gedacht, ach, wie so anders! An der Seite des Geliebten hatte sie in den Verlobungstag hineinzuheben wollen — und nun?

Nun hatte der heimlich Geliebte so einen bösen Verrath an ihr verübt, hatte sie nicht geliebt, hatte nur das reiche Mädchen gewollt. Sie war ihm nichts gewesen, als vielleicht eine lästige Zugabe — o Gott, wie das noch immer schmerzte!

Noch konnte sie sich nicht mit dem Gebanten ausöhnen, daß ihr ganzer Liebestraum ausgeräumt sein sollte.

Dann trat eine ernste, männliche Gestalt vor ihr geistiges Auge — Graf Tollen.

Und da kam es wie Trost über sie. Sie warf Holz den Kopf in den Nacken.

Nein, er sollte nicht denken, der Treulohe, daß sie ihm nachtrauerie, sollte nicht ohnen, daß sie nicht über die schreckliche Enttäuschung wegkommen konnte.

Sie wollte die Gräfin Tollen werden! Das Gefühl einer Art Genugtuung kam über sie. Morgen sollte sie den Geliebten wiedersehen. Der letzte vielleicht noch in froher Erwartung — und ihm würde die Enttäuschung zuteil, das Mädchen, das er aus Berechnung beizugehen zu haben glaubte, als die Braut des Grafen Tollen begrüßen zu können. Recht so.

So legte keine Umkehr bei einem Tollen ein. Der konnte gut und gern einen Vergleich mit dem schönen Tode haben aufnehmen, was das Neukere anbetraf. Denn was Lobaben an Schönheit vorhatte, das besaß Graf Tollen an stolzer Männlichkeit.

So redete sich Annemarie, während sie mit zitternden Händen ihr Gewand wechselte, in diese Art Genugtuung hinein.

Und ganz im Innern ihres Herzens brannte doch das Herzeleid.

Jetzt war sie fertig. Wenn man sie doch schon riefte, damit alles bald vorüber wäre! Ihr in tausend Schmerzen gegebenes Jawort, der Segen der Eltern — mit einem Wort: die große Lüge!

Der Diener kam. „Der gnädige Herr lassen das gnädige Fräulein in den kleinen roten Salon hinunter bitten.“

Und trotzdem Annemarie seit Minuten auf diesen Ruf

gemartet hatte, durchfuhr es sie wie ein elektrischer Schlag Dieser Schlag war von solcher Macht, daß sie sich für die Dauer einiger Sekunden legen mußte. Dann schritt sie langsam, als ginge es aufs Schloß, den langen Flur hinunter. Als sie den Salon betrat, war es wie ein Nebel vor ihren Augen.

Aus diesem Nebel trat deutlich die fehmie, männliche, hohe Gestalt des Freiherren hervor. Er stand in strammer, fast militärischer Haltung an einem Tische. In seinem Wesen lag nichts von einem sehnenen Liebhaber, der den Augenblick nicht erwarten kann, Besitz von der Geliebten zu ergreifen. Etwas durchaus Vornehmes haftete diesem Manne an.

Da kam es wie Frieden über das Mädchen junges Herz, Herr von Kellen sagte, seiner Tochter Hand ergreifend: „Mein liebes Kind, Graf Tollen tut uns die Ehre an, um dich anzuhalten. Er wird den Wunsch haben, sich mit dir auszusprechen.“

Nach einem selten, bedeutungsvollen Blick gab er die Hand seines Kindes frei und verließ das Zimmer. Einen Augenblick fanden die beiden sich schweigend gegenüber. Fortleitung folgt.

Die Mauer, die bis zum jüngsten Tage stehen soll. Herr R. — er hat an das Meer im Kriege Schlag gelieft und auch später noch etwelches ins Trockene gebracht — hat ein Landhaus gekauft. Recht die Neugierde der andern nicht. Laßt eine Mauer stehen aufzuführen. Als sie fertig ist, fragt er gönnerhaft den Meister: „Na, Meister, hat sie auch für det Geld bis zum jüngsten Tag?“ — Der brummt schweigend: „Wenn sie 'n Daad' frischer infällt, stum Se mer nicht beee!“



Habe mich von Montag den 31. d. Mts. als
prakt. Arztl. Geburtshelfer
in Annaburg, Markt 10, niedergelassen.

Sprechstunden:
Wochentags von 8-10 Uhr vorm.
Sonntags von 9-10 Uhr vorm.

Dr. med. Georg Timmermann.

Indem ich mit allen meinen Angehörigen
der werten Bevölkerung von Annaburg
meinen herzlichsten Gruß entbiete und um freund-
liche Aufnahme in der Mauern Annaburgs
bitte, gebe ich bekannt, daß ich das

Hollmig'sche Grundstück

mit allen seinen Betrieben käuflich erworben
habe. Ich versichere, daß ich die Geschäfte im
Sinne ihres Gründers mit der alten Treue
und Biederkeit führen werde und bitte die ver-
ehrl. Annaburger um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Karl Müller.

Annaburg, im Oktober 1921.

Alle deutsch-evangelisch empfindenden Annaburger

lade ich zur Teilnahme am

Familien-Abend

am Montag den 31. Oktober, abends 8 Uhr
im Saale des Goldenen Ring dringend ein.
Eintritt frei! **Langguth.**

Sonnabend d. 29. d. M., abends 8 Uhr
im „Bürgergarten“

große öffentl. Jugendversammlung

Gen. Ruhlend-Laudhammer spricht über:
„Wohin gehört die Arbeiter-Jugend?“
Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu freund-
lichst eingeladen. Die Genossen der K. P. D. werden gebeten,
zahlreich zu erscheinen.
Kommunistische Jugend Deutschlands.

Beamten-Ortskartell.

Sonnabend, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr
im Goldenen Ring. **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Unsere werten Mitglieder zu gefl. Kenntnis, daß wir
vom 1. November ab
Notgeld nicht mehr annehmen.

Gleichzeitig fordern wir alle Mitglieder auf, unser Not-
geld mit unserer Firma bis 15. November abzuliefern;
von diesem Zeitpunkt ab nehmen wir dasselbe als Zahlungs-
mittel nicht mehr an.

Konsum-Verein.
Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes.

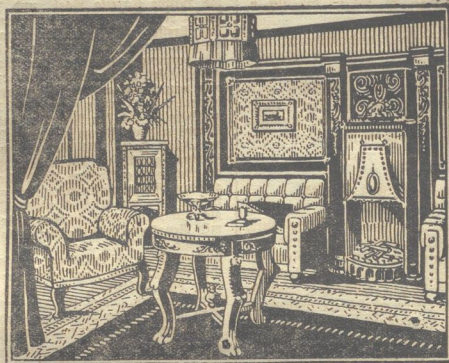
Behandlung für Kranke kostenfrei.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Transportable Kachelöfen

liefern in bester Ausführung billigt
Ofen- u. Tonwarenfabrik, Annaburg.

Wittenberger Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen



Gegründet
1895

Lieferung frei
Haus

Fernsprecher
Nr. 180

durch eigenes
Gespann

Wilhelm Essebier & Sohn

Adlerstr. 21. Wittenberg (Bez. Halle) Adlerstr. 21.



Dürkopp-Centrifugen

Augellagerung, Selbstölung,
viele Tausende täglich im Gebrauch.
Langjährige Garantie.

Jede von mir gelieferte Centrifuge kann bei
eventl. Reparatur sofort von mir insandt ge-
sendt werden. Auch sämtliche andere Marken,
welche nicht von mir bezogen wurden, werden
von mir in Reparatur genommen.

Fritz Rödler,
Annaburg :-: Markt 20.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.

G. G. m. b. H.
Die werten Mitglieder werden ersucht, ihre Mitglieds-
bücher bis zum 10. November im Geschäft abzugeben.
Der Vorstand.

Theater-Abend

des Theater-Dilettanten-Klub „Chalia“
am Sonntag den 30. d. Mts.
im Saale des Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:

Marie-Anne,

oder: Ein Weib aus dem Volke.
Schauspiel in 5 Akten (6 Aufzügen).
Nach dem Französischen frei bearbeitet von A. Jahn.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 4,00 Mk.) einschließl.
Unnummerierter Platz 3,00 Mk.) Steuer.
Vorverkauf im Theaterlokal.

Anfang punkt 8 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Nach dem Theater: **BALL.**
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Damen- u. Kindermäntel,

blaue Arbeits-Jacken und Hosen,
Männer-, Frauen- u. Kinderhemden,
Damen- und Kinder-Beinkleider,
Strickwolle empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Torgauer Kreis-Kalender,

Preis 3,50 Mk., zu haben bei
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.



Dixin
Gewaschen mit
Hankel's
Seifenpulver
Herstellere
Hankel & Co
Chemnitz

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis
ihres Verschwindens teilt allen
Leidensgefährten kostenlos mit.
E. Stornberg, Berlin D. 307 SW.,
Junkerstr. 13.

Ich sage Ihnen

Charakter - Gegenwart -
Zukunft - Glück - Liebe - Ehe
u. m. Senden Sie genaue Adresse,
Vor- und Zuname, Jahr und
Tag der Geburt ein. Zahlreiche
Dankschreiben. Auskunft gratis.
Mignon-Verlag,
München 12, Postfach Nr. 3.

Skizzenhefte

für die Fortbildungsschule
empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Margarete Hanke Max Lobisch

Verlobte
Annaburg 9. Oktober 1921. Torgau

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dar-
gebrachten Glück- und Segenswünsche sowie zahlreichen
Geschenken sagen wir herzlichsten Dank.

Ernst Jahn und Frau
Frieda geb. Hanisch.

Annaburg, im Oktober 1921.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortlich: Friedrich Hamann, Nr. 24.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. im hohen einpalt. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Reklameteile 100 Pfg. (inkl. Steuerzuschlag u. Umfahsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Friedrich Hamann, Nr. 24.

Nr. 87.

Sonnabend, den 29. Oktober 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Landrat in Torgau hat den hiesigen Trichinenschauer angewiesen, nur die in ihrem Bezirk vorkommenden Trichinenschauen auszuübigen. Zu diesem Zweck wird die Einteilung der Trichinenschaubezirke der hiesigen Gemeinde nochmals bekannt gegeben.

Der Trichinenschaubezirk I umfaßt:

die Gärtner- und die Bahnhofstraße, die Nummern 18a bis 48 der Torgauerstraße, die Friedhof-, Acker-, Almen-, Lohauer-, Belge-, Feld-, Mühlen- und Hinterstraße, die Schweinestraße, die Mühlen-Förder- und Profschwitz, den Gertrudshof, die Nummern 15-31 der Mittelstraße, die Nummern 34-56 der Holzbockerstraße und den Planweg.

Der Trichinenschaubezirk II umfaßt:

die Nummern 1-17 der Torgauerstraße, die Nummern 1-14 der Mittelstraße, den Markt, die Baderet, den Fischenid, die Nummern 1-16 am Neugraben, die Niederstraße, die Hofstraße, die Töpferstraße, die Nummern 1-33 der Holzbockerstraße sowie die Gutsbezirke Schloß Annaburg, Oberförsterei Annaburg und Oberförsterei Thiergarten.

Beisitzer des I. Bezirks ist der Freiermeister Paul Hoffmann, Torgauerstraße 21.

Beisitzer des II. Bezirks ist der Schneidermeister Wilhelm Delfter, Niederstraße 7.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß von den Interessenten nur der für den Bezirk zuständige Beisitzer hinzugezogen werden darf.

Annaburg, den 24. Oktober 1921.

Der Amts-Vorsteher. J. W. Henze.

Bekanntmachung.

Der Verbindungsweg zwischen der Straße am Neugraben und der Straße nach Herzberg (Weg zwischen dem Hähnischen Haus- und Gartengrundstück) soll auf Antrag des Gemeindevorstandes demnächst gänzlich einbezogen werden.

Dieses Vorhaben wird hiermit gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bekannt gegeben mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen, vom 9. November ds. Js. ab gerechnet, zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Annaburg, den 25. Oktober 1921.

Der Amtsvorsteher. J. W. Henze.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der höheren Orts geforderten Nachweisung über den Kartoffelbedarf Minderbemittelter, werden die Begüterten ersucht, sich bis zum Dienstag den 1. November ds. Js. im Gemeindevorstand zu melden.

Anmeldungen werden nur während der Vormittags-Dienststunden entgegengenommen.

Annaburg, den 28. Oktober 1921.

Der Gemeindevorstand. Henze.

Zum Reformationstag 1921.

Wieder feiern wir den Geburtstag der gewaltigsten geistigen Bewegung, die in Deutschland geboren und von Deutschland ausgegangen ist: den Jahrestag der Reformation. Man soll uns dabei nicht sagen, wir lebten mit unseren Gedanken in der Vergangenheit, weil die Gegenwart keine starken Lebenssteine zeige — im Gegenteil, wir fühlen neues Leben sich regen und denken dabei jener mächtigen stürmischen und doch gnadenreichen Reformationszeit, um von ihr zu lernen.

So sehr es berechtigt ist, Luther als deutschen Helden und Führer zu ganz neu gearteten äußeren Verhältnissen zu feiern, so sehr wissen wir doch, daß er sich nicht dazu in erster Linie berufen fühlte: Luther wollte die Gewissen befreien, die rechten Menschen an den Wegen zu Gott aufrichten und die große Einfalt des Evangeliums enthüllen. Wie alle genialen Persönlichkeiten ist er dabei rätselhaft vielseitig, so vielgestaltig, daß jedes Jahrhundert neue Züge an ihm zu entdecken glaubte und jede neue Sehnsucht in Lutherworten vorgebildet fand. Gemiß war auch Luther ein Kind seiner Zeit, aber doch weit sein geistiges Auge in einer Zukunft, von der sein Jahrhundert nichts wußte.

Wenn es uns doch gelänge, mit dieser Weisheitstift Luthers sein unerfütterliches Befennernium zu den ewigen Wahrheiten zu verbinden! Uns würden dann die Reformen, in denen wir leben, nicht so schmerzliche Mühe machen! Das Neue bildet sich, wir fühlen es; wird es eine Reformation werden? Wird damit eine Bewegung eingeleitet, die stark genug ist, die besten Kräfte der deutschen Volksseele in sich zu fassen? Aller Augen warten. So wollen wir in Demut und Gottesfurcht bei dem Werke sein. Luthers Geist gehe dem Zuge unserer Zeit voran! Herbert Hammer-Halle.

Politische Rundschau.

Das neue „alte“ Kabinett Wirth.

Nach seiner Demission wurde Reichskanzler Wirth mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. In der Sitzung vom 27. d. Ms. hat nunmehr der Reichskanzler das Kabinett vorgestellt, es besteht mit Ausnahme des Ministeriums des Innern, welches Dr. Adolf Köster, und des Justizministeriums welches Dr. Radbruch anvertraut ist, aus den bisherigen Mitgliedern des Kabinetts Wirths.

Die Entschädigung des Reichstags.

Der Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Ablehnung der Genfer Entschädigung wurde mit 213 gegen 152 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. (Mit-Rufe rechts). Der Antrag des Zentrums auf Billigung der Regierungserklärung fand mit 230 gegen 132 Stimmen bei 9 Enthaltungen Annahme. Dafür stimmten Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängige.

Der Reichstag verlagte sich dann bis 3. November.

Die Regierung wird heute die Kommission ernennen, die auf Geheiß der Ministern mit den Polen wegen Ober-schlesien verhandeln soll.

Die Steuergesetze im Reichsrat.

Der Reichsrat hat in seiner letzten Sitzung einen wesentlichen Teil des Steuerprogramms der Regierung verabschiedet, allerdings nicht ohne an vielen Gelegenheiten bedeutende Veränderungen vorzunehmen. So hat er den vorgesehene Satz der Umsatsteuer im Einklang mit den Beschlüssen des Reichs wirtschaftsrats auf 2½ Prozent festgesetzt. Bei der Ver-

Annemarie.

Roman von A. Wilden.

(Nachdruck verboten.)

10]

Fünftes Kapitel.

Auf Siebenbürgen ging es geschäftig zu. Die Einladungen waren erlassen, jetzt hieß es die Gedanken zur Tat werden zu lassen. Zimmerleute waren dabei, das Tanzell am Eingang des Parkes herzustellen. Draht wurde von Baum zu Baum in einem weiten Umkreis gezogen, an welchen hunderte kleiner bunter Lampen befestigt werden sollten, um eine große italienische Nacht hervorzubringen. Für die Aufstellung des Feuerwerks, welches auf einer abgemähten Wiese abgebrannt werden sollte, mußte gefordert werden.

Sobann wurde eine gründliche Abänderung des geräumigen Wintergartens vorgenommen — kurz und gut, es war ein geschäftiges Treiben.

Nicht nur für den Gutsheeren. Auch auf Frau Thora lasteten große und genussvolle Pflichten, denen sie sich mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Vergnügen unterzog wie der Gatte.

Das Ehepaar war so recht in seinem Element. Und wenn dennoch an ihrem hellen Horizont sich etwas verbunkelte so war es die Sorge, ob sich das Wetter ihren Plänen günstig einfügen würde.

Es hatte ja fast den Anschein. Wie es ein prächtiger Sommer gewesen, so schien auch der Herbst es gut im Sinn zu haben.

Unmorgendlich blühte nicht nur das Ehepaar von Kellen prühend den Himmel, auch Tante Emmeline schaute von ihrer hohen Warte hinauf. Dann aber senkten sich die Augen

hinein zu den Vorbereitungen dieses großartigen Geburtstagsfestes.

Es war nicht Annemarie, die hier für den Tag der Vorbereitung war.

„Mutter,“ sagte er, „ich bin in seiner Wohnung.“

„Was?“, rief sie, „du bist in seiner Wohnung?“

„Rechtung“, sagte er, „ich bin in seiner Wohnung.“

„Blum“, sagte er, „ich bin in seiner Wohnung.“

„Tante“, sagte er, „ich bin in seiner Wohnung.“

„Nebel“, sagte er, „ich bin in seiner Wohnung.“

„Der“, sagte er, „ich bin in seiner Wohnung.“

Das hatte alles so einen feierlichen Anstrich, daß das alte Fräulein unwillkürlich ein wenig Herzlopfen bekam. Sie rechnete ganz richtig: die Stunde der Entscheidung

war da. Graf Tollen kam, in alter Form um Annemaries Hand anzuhalten.

So wäre also nach dieser Richtung hin ein Stimmungsmachen nicht nötig gewesen, was bei einem Mann wie Tollen auch wohl nicht geschehen hätte. Der Mann trug die Stimmung in sich.

Aber es war doch noch Herbert da. Bei dem mochte es nottun mit dem Stimmungsmachen.

Tante Emmeline trat aus dem dichten Nebel zurück, vorsichtig die Augenblicke schließend. Sie sah noch, wie das Biergespann sich langsam um den großen Kafenplatz herum in Bewegung legte, dann in demselben Tempo die lange Allee hinunterfuhr, um in Kürze denselben Weg noch einmal zu machen.

Graf Tollen hatte sich bei Herrn von Kellen melden lassen und war von diesem in seinem Zimmer empfangen worden.

Frau Thora lief wie eine kopflose Henne vor Aufregung im Hause umher, Annemarie zu suchen. Denn Tollen war doch sicher gekommen um ihre Hand anzuhalten, dann mußte Annemarie sich doch ein wenig schön machen. Man mußte dem Kind noch einige Verhaltensmaßregeln geben.

Die Diensthöten wurden in das Turmzimmer geschickt, in den Keller — Gott im Himmel, wo steckte das unglückliche Kind?

Annemarie kam gemächlich vom Wirtschaftsgebäude heran. Frau Thora lief ihr eilig entgegen.

„Kind Annemarie, wo steckst du? Siehst du nicht das Tollen'sche Fuhrwerk? Mach dich schnell zurecht. Ich helfe dir. Was duft du in den Wirtschaftsräumen? Dein weißes, neues Kleid lege an, es steht dir so gut und hebt deine Jugend doppelt hervor. Wo ist Margot, die Jungfer?

